

Bundesamt für Landwirtschaft
Herrn Dir. Manfred Bötsch
Mattenhofstrasse 5
3003 Bern

Bern, 27. September 2010

Land- und Ernährungswirtschaft 2025

Weststrasse 10
Postfach
CH-3000 Bern 6

Sehr geehrter Herr Direktor Bötsch
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir danken Ihnen für die Gelegenheit, zu Ihrem Diskussionspapier zur strategischen Ausrichtung der Agrarpolitik Stellung nehmen zu können.

Nachdem unser Vertreter an der Begleitgruppensitzung vom 25. August 2010 Gelegenheit hatte, einige Anliegen zu einem der vier Strategieschwerpunkte im Rahmen einer Arbeitsgruppe einzubringen, nehmen wir die Möglichkeit gerne wahr, uns auch noch zum ganzen Papier schriftlich äussern zu können.

Allgemeines

Ihre Initiative, die Agrarpolitik in einen langfristigen Rahmen mit Horizont 2025 zu stellen, ist zu begrüßen. Auch wenn die künftigen Rahmenbedingungen nur in groben Umrissen abgeschätzt werden können, ergeben sich daraus wertvolle Denkanstösse.

Der Aufgliederung der Strategie in die vorgeschlagenen 4 Strategieschwerpunkte mit jeweils 4 Strategieelementen können wir im Grundsatz zustimmen. Dabei ist aber auch klar, dass nicht allen 16 Elementen das gleiche Gewicht zukommt. Hier müssen in der weiteren Bearbeitung Schwerpunkte und Prioritäten gesetzt werden. Angesichts der Entwicklung der Weltbevölkerung und der beschränkten Ressourcen muss im längerfristigen Kontext der Ernährungssouveränität, der sicheren Nahrungsmittelproduktion und -versorgung und damit der Erhaltung des Selbstversorgungsgrades zumindest auf dem heutigen Niveau eine zentrale Stellung eingeräumt werden. Dazu gehört auch, dass die dafür erbrachten Leistungen der Landwirtschaft angemessen abgegolten werden.

Neben grossen Teilen des Papiers, denen wir zustimmen können oder die wir explizit unterstützen, gibt es einige Punkte, die wir kritisch beurteilen und nachstehend aufgreifen.

Telefon 031 359 51 11
Telefax 031 359 58 51
smp@swissmilk.ch
www.swissmilk.ch

Zu einzelnen Kapiteln

Bisherige Politik

➤ **Sozialverträglichkeit**

Die Entwicklung der letzten Jahre kann in Bezug auf die Veränderung der Strukturen, wie im Papier ausgelegt, als sozialverträglich eingestuft werden. Demgegenüber werden aber die Entwicklung der Einkommen und die aktuelle Einkommenssituation einseitig und beschönigend dargestellt. Wenn der Abstand zu den Einkommen in der übrigen Wirtschaft 40 Prozent beträgt, kann keine Rede davon sein, dass diesbezüglich keine Ziellücke und kein Handlungsbedarf besteht. Im übrigen zeigen sich die Auswirkungen der letzten Reformetappe erst jetzt in den Jahren 2009 und 2010, die in der Beurteilung noch nicht berücksichtigt worden sind. Sollen die Erwartungen an die Landwirtschaft auch längerfristig erfüllt werden, ist eine angemessene Abgeltung der Leistungen mit entsprechenden Perspektiven von zentraler Bedeutung. Andernfalls muss damit gerechnet werden, dass qualifizierte und engagierte Landwirte das Interesse an ihrem Beruf verlieren und dadurch die Erfüllung der Ziele mittelfristig nicht mehr gewährleistet ist. Diesem Aspekt ist zentrale Beachtung zu schenken.

Zukünftige Rahmenbedingungen

➤ **Zukunftsszenarien**

Während die Entwicklung der wichtigsten Einflussfaktoren in Kapitel 3 einen sehr guten und interessanten Überblick über die Trends und Perspektiven gibt, wirken die drei aus den zu erwartenden Entwicklungen in den verschiedenen Bereichen abgeleiteten Szenarien eher willkürlich. Es sind durchaus auch andere Kombinationen der natürlichen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung denkbar, als sie bei den drei Szenarien zusammenkombiniert wurden. Wir sind uns allerdings auch bewusst, wie schwierig die Einschätzung der künftigen Rahmenbedingungen ist.

Handlungsbedarf

➤ **Versorgungssicherheit**

Eine Produktion im heutigen Ausmass bedeutet bei steigender Bevölkerungszahl, dass der heutige Selbstversorgungsgrad von 60 bzw. 54 Prozent weiter zurückgehen wird. Angesichts der zu erwartenden weltweiten Angebotsverknappung bei den Nahrungsmitteln muss darüber diskutiert werden, ob es vertretbar ist, dass die Schweiz einen immer grösseren Anteil ihrer Versorgung aus anderen Ländern bezieht. Wäre es nicht viel mehr angezeigt, die Politik darauf auszurichten, dass der Selbstversorgungsgrad zumindest gehalten oder sogar gesteigert werden kann? Dies selbstverständlich immer unter Respektierung der Nachhaltigkeit.

Strategie

➤ **Produktionspotenzial optimal nutzen**

Die Beibehaltung der Produktion führt, wie bereits erwähnt, zu einem Rückgang des Selbstversorgungsgrades. Dieser Aspekt muss angesichts der globalen Entwicklung



stärker gewichtet werden. Der Stärkung der ackerbaulichen Produktion in der Schweiz kann grundsätzlich zugestimmt werden. Allerdings ist dabei auch die Ausrichtung der Produktion auf die natürlichen, topografischen und klimatischen Verhältnisse im Auge zu behalten.

➤ **Qualitätsführerschaft ausbauen und in Wert setzen**

Die Deklaration der Herkunft Schweiz, aber ebenso die konsequente Anwendung der Herkunftsangabe bei importierten Produkten, ist eine zentrale Voraussetzung, um die formulierte Qualitätsstrategie auch umsetzen zu können. Im Hinblick auf eine allfällig weitere Marktöffnung bleibt die Verteidigung der Marktanteile im Inland ebenso wichtig wie die Erschliessung der Exportmärkte. Dies ist beim Mitteleinsatz auch in Zukunft zu beachten.

Neben den aufgeführten Punkten stellen wir fest, dass an verschiedenen Stellen des Berichts angedeutet wird, dass Anforderungen beispielsweise im ökologischen Bereich weiter verschärft oder neue, die Produktion verteuernende Einschränkungen eingeführt werden sollen, während demgegenüber verschiedentlich von einer Reduktion der Aufwendungen für die Landwirtschaft bzw. nur befristet höherem Mittelbedarf bei einer weiteren Grenzöffnung die Rede ist. Daraus lassen sich keine akzeptablen Perspektiven für die Bauernfamilien ableiten.

Wir hoffen, dass das interessante Papier durch die Aufnahme unserer Anliegen in verschiedenen Punkten noch aufgewertet werden kann und danken Ihnen für die Berücksichtigung im Bericht wie auch bei der Umsetzung im Rahmen der Agrarpolitik 2014 - 17.

Freundliche Grüsse

Schweizer Milchproduzenten SMP

Peter Gfeller Albert Rösti
Präsident Direktor

Kopie: Schweizerischer Bauernverband

